

Prof. Dr. med. Gustavo Baretton  
Vorsitzender

Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Bürrig  
Präsident

Per E-Mail an: [leitung@rki.de](mailto:leitung@rki.de)

Herrn Präsidenten  
Prof. Dr. Lothar H. Wieler  
Robert Koch-Institut  
Nordufer 20  
13353 Berlin

03.04.2020 Wi

### Obduktion COVID-19 Verstorbene

Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrter Herr Wieler,

die Obduktion hatte und hat auch heute unverändert eine Bedeutung für das Verständnis der Pathogenese von Infektionskrankheiten und ihren Krankheitsausgang. Beispiele sind nicht nur der Ausbruch des Marburgvirusfiebers und in neuer Zeit HIV, sondern auch SARS und MERS, wo autopsische Befunde geholfen haben, klinische Krankheitsbilder zu verstehen und damit auch therapeutische Konzepte beeinflusst haben. Dies muss auch für COVID-19 gelten. Wissenschaftliche Vertreter der Pneumologie in Deutschland haben uns dringend darum gebeten (siehe Anlage).

In den pathologischen Instituten an Hochschulen und in der nicht-universitären Versorgung sind für Obduktionen schon lange auch von den Berufsgenossenschaften anerkannte Schutzmaßnahmen etabliert, die sicherstellen, dass das medizinische Personal hinreichend geschützt wird und Infektionen sich nicht weiter verbreiten können.

Wir bitten Sie daher um Neubetrachtung und Änderung der RKI-Empfehlungen vom 24.03.2020 zum Umgang mit COVID-19-Verstorbenen. Darin heißt es u.a.: „Eine innere Leichenschau, Autopsien oder andere aerosolproduzierende Maßnahmen sollten vermieden werden. Sind diese notwendig, sollten diese auf ein Minimum beschränkt bleiben.“

Seite 1 von 2



Prof. Dr. med. Gustavo Baretton  
Vorsitzender

Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Bürrig  
Präsident

Gerade aktuell sollten Obduktionen bei diesen Verstorbenen nicht vermieden, sondern im Gegenteil so oft wie möglich durchgeführt werden, auch um den Zusammenhang mit anderen Grunderkrankungen der Verstorbenen zu erhellen.

Daran besteht ein hohes öffentliches Interesse. Wir bitten um entsprechende Information an die Gesundheitsbehörden.

Das Fachgebiet Pathologie hat an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen gerade ein Referenzzentrum für COVID-19-Obduktionen im deutschsprachigen Raum eingerichtet. Von klinischer Seite sind viele Fragen zum Krankheitsprozess bei COVID-19 unbeantwortet. In Aachen werden die Obduktionsinformationen gesammelt, Untersuchungsgewebe asserviert und zur weiteren Untersuchung zur Verfügung gestellt. Wir planen die schnelle Wissensvermittlung nicht nur innerhalb unseres Fachgebietes, sondern gerade auch an Lungenfachärzte sowie Intensivmediziner, und ebenso an das RKI.

Ergänzend zu unserem Schreiben werden wir Ihnen kurzfristig Informationsmaterial zu den Schutzmaßnahmen, zu dem Register und den klinischen Fragestellungen an eine Obduktion übermitteln. Gerne treten wir mit Ihnen auch zu diesem Thema in einen Dialog ein.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Bürrig  
Präsident  
Bundesverband Deutscher Pathologen e.V.

Prof. Dr. med. Gustavo Baretton  
Vorsitzender  
Deutsche Gesellschaft für Pathologie e.V.

### Anlage

Brief vom 02.04.2020, Prof. Dr. T. Welte  
Direktor der Klinik für Pneumologie und Infektionsmedizin  
Standortsprecher Hannover des Deutschen Zentrums für Lungenforschung

Seite 2 von 2



An den Vorsitzenden der  
Deutschen Ges. für Pathologie e.V.  
Herrn Prof. Dr. Gustavo Baretton

Telefon: 0511 532-3530  
Fax: 0511 532-3353  
pneumologie@mh-hannover.de

Ihr Zeichen                                  Ihre Nachricht vom                                  Mein Zeichen                                  Hannover, den  
02.04.2020

Sehr geehrter Herr Kollege Baretton,

Die Medizinische Hochschule Hannover ist Standort in den beiden Deutschen Zentren für Infektionsforschung (DZIF) und Lungenforschung (DZL). Als Mitglied des Executive Boards von DZL und Standortsprecher in Hannover und Direktor der zusammen mit der Universität Gießen größten universitären Klinik für Pneumologie habe ich mit Befremden die Empfehlung des Robert Koch-Instituts (RKI) zur Kenntnis genommen, COVID-19 verstorbene Patienten nicht zu obduzieren.

Aus meiner Sicht bietet gerade die postmortale Untersuchung des Lungengewebes mit modernen molekularpathologischen Methoden die Möglichkeit, neue Erkenntnisse über die Erkrankung zu gewinnen. Das Infektionsrisiko liegt dabei nach aktueller Einschätzung nicht höher als bei einer Tuberkuloseinfektion.

Insofern möchte ich Sie im Namen der o.g. Zentren bitten, als für die klinischen Obduktionen zuständige wissenschaftliche Fachgesellschaft das RKI zeitnah aufzufordern, diese Empfehlung zu korrigieren und unter Beachtung aller notwendigen hygienischen Maßnahmen den Weg für eine interdisziplinäre, gewebsbasierte COVID-19 Forschung am Obduktionsmaterial frei zu machen.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass Hannover in den letzten Jahren den Aufbau der Lungenpathologie im DZL koordiniert hat und innerhalb von DZL und DZIF die Führungsposition in Fragen nicht maligner und insbesondere infektiöser Lungenerkrankungen einnimmt.

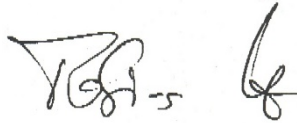
Im Rahmen der Coronakrise koordiniere ich für DZL und DZIF das Studienprogramm für COVID im Rahmen der WHO Trials.

Die Pathologie der Medizinischen Hochschule Hannover und insbesondere Herr Prof. Dr. Danny Jonigk als Inhaber der DZL Professur Lungenpathologie sind aus meiner Sicht in Deutschland am besten qualifiziert, Erkenntnisse zur Lungenpathologie bei COVID 19-Erkrankungen zu gewinnen und neue Konzepte zu entwickeln.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Ihr

Handwritten signature of Prof. Dr. Tobias Welte, consisting of stylized initials 'TW' followed by a flourish.

Prof. Dr. Tobias Welte  
Direktor der Klinik für Pneumologie und Infektionsmedizin  
Standortsprecher Hannover des Deutschen Zentrums für Lungenforschung